

Einführung von Prof. Dr. Ingolf Pernice

Sehr geehrter Herr Generalsekretär,
Exzellenzen,

Sehr verehrter Herr Reimers, und herzlichen Dank für Ihre freundliche Begrüßung
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass wir heute mit einer ganz besonders herausragenden Persönlichkeit, dem NATO-Generalsekretär, unsere zusammen mit der Deutschen Nationalstiftung veranstaltete Reihe „Humboldt-Reden zu Europa“ fortsetzen können - zu einem wichtigen Thema der Zukunft Europas: „Perspektiven der Sicherheitspolitik im Zusammenspiel von EU und NATO“

Herzlich willkommen !

Herr Generalsekretär, Sie sind Jurist, und darüber freue ich mich mit im Blick auf unsere Studenten besonders. Wir sehen, was aus Juristen werden kann.

Sie haben sich allerdings nicht auf die Juristerei im engsten Sinne beschränkt, denn Sie wurden bald ein bedeutender Diplomat, was durchaus kein Gegensatz sein muss. Und aus dem Diplomaten wurde dann der Parteiführer der Christdemokratischen Partei der Niederlande, dann der Außenminister dieses Staates.

Eines Tages während Ihrer Amtszeit als Außenminister, so wird berichtet, kam der frühere NATO-Generalsekretär Lord Robertson auf Sie zu und sagte: „Du sollst mein Nachfolger werden“. Meine Damen und Herren: Die Antwort des Herrn Außenminister Jaap de Hoop Scheffer soll gewesen sein: „Um Gottes Willen, warum denn gerade ich? Ich bin doch hier Außenminister, und die EU-Präsidentschaft der Niederlande steht vor der Tür“. Ihnen wurde aber nicht Zeit gegeben zum Nachdenken, denn schon am nächsten Morgen soll der französische Außenminister de Villepin auf Sie zugekommen sein und gesagt haben: „Guten Morgen, Herr Generalsekretär“ - und da war wohl die Sache schon entschieden.

Manchmal ergreift einen das Schicksal und ruft zu immer wichtigeren Ämtern, die noch größere Verantwortung mit sich bringen. Das Amt des NATO-Generalsekretärs ist gerade heute von größter Bedeutung – für das transatlantische Verhältnis ebenso wie für die EU.

Meine Damen und Herren.

Der heutige Tag ist auch deswegen für uns ein besonderer Tag, weil in diesen Stunden der deutsche Bundestag über die Verfassung für Europa entscheiden wird. Wir erwarten alle, dass er die Verfassung mit großer Mehrheit befürwortet. Dies ist eine historische Stunde für Deutschland. Nur vor wenigen Tagen, am 8. Mai, gedachten wir des Endes des 2. Weltkriegs und wurden uns wieder klar darüber, welche Entwicklung wir in diesen 60 Jahren, seit dem 8. Mai 1945, zu einem friedlichen Europa genommen haben – auf dem Wege vielleicht auch zu einer friedlichen Welt. Den 9. Mai haben wir in Erinnerung an die Initialzündung dieses Prozesses, den Schuman-Plan von 1950, als Europatag gefeiert. Und heute vor genau fünf Jahren, am 12. Mai 2000, wenn ich erinnern darf, hielt hier an der Humboldt-Universität unser Außenminister Joschka Fischer seine berühmt gewordene „Humboldt-Rede“, um mit seinen Visionen zur Finalität Europas den neuen Anlauf zu einer Verfassung für Europa in Gang zu setzen.

Herr Reichel, den ich ebenfalls herzlich begrüße und dem ich für die Anbahnung dieser Humboldt-Rede heute sehr danken möchte, war auch damals schon involviert. Wahrscheinlich hat er dem Außenminister wichtige Ideen geliefert, die letztlich zu dieser Entwicklung führten.

Herr Generalsekretär, meine Damen und Herren.

Das Verhältnis der USA zu Europa ist gegenwärtig ebenso schwierig, wie die Herausforderung groß ist, im Rahmen der NATO als Brücke zwischen der Europäischen Union und den USA darüber nachzudenken, wie zwischen der europäischen und der amerikanischen Sicherheitsstrategie vermittelt, um eine vernünftige Verbindung geschaffen, vielleicht sogar eine Synergie erzeugt werden kann, zumindest aber einen Kompromiss zu finden ist, der uns transatlantisch wieder in eine gemeinsame Richtung bringt. Amerikanischer

Realismus und der „Europäische Traum“, von dem Jeremy Rifkin kürzlich an dieser Stelle sprach: In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?

Wir sind sehr gespannt auf Ihren Vortrag, Herr Generalsekretär. Ihr Thema sind die Perspektiven der Sicherheitspolitik im Zusammenspiel von EU und NATO. Vielleicht finden sich in Ihrem Vortrag Antworten auch zu diesen Fragen.

Herzlichen Dank noch einmal, dass Sie zu uns gekommen sind, uns Ihre Vorstellungen erläutern und mit uns diskutieren wollen.

Sie haben das Wort.